© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ein Wiener Sammelfreund, Herr Schleppnick nahm etliche Falter, darunter auch die beiden fraglichen Tiere zur Bestimmung an Hand der Wiener Museums-Sammlung nach Wien mit, und teilte mir mit, daß Herr Dr. Cerny, der in liebenswürdiger Weise meine Falter bestimmte, wofür ich an dieser Stelle bestens danke, die beiden fraglichen Exemplare als eine unbekannte neue Art bezeichnete, was meine diesbezügliche Vermutung bestätigte.

Nach Mitteilung meiner Ochriden-Sammelergebnisse an Herrn Thurner, der in Kürze eine „Falterfauna von Ochrida" veröffentlichen wird, erhielt ich von demselben auf Grund eines kolorierten Lichtbildes der neuen Art unter anderen Faltern auch ein ♂ zugesandt, das Herr Thurner bereits zwischen dem 11. bis 20. Juni 1935 auf der Petrina fing und bisher als Form von *Agr. tritici* v. *aquilina* in seiner Sammlung stecken hatte, welches, wie zwei weitere ♀♀, die sich unter der Ausbeute des Herrn Stern vom 30. 7. bis 8. 8. von der Petrina vorfanden, vollkommen meinen beiden Exemplaren entspricht.

Dem Habitus nach kommen die Tiere *Agr. signifera* nahe, sind also robuster und breitflügeliger als *aquilina* oder *distinguenda*, denen sie aber in Zeichnung bzw. Färbung näherkommen.

Spannweite der beiden Tiere 35 mm. V.Fl.: breit mit steilem Saum und stumpfer Spitze, Grundfarbe gleichmäßig gelbbraun mit rötlichem Stich (wie *truxterranea*). V.Fl.-Rand etwas aufgehellt, Ring- und Nierenmakeln groß, vom Grundton nur hervortretend durch die dunkelbraune Umgrenzungslinie, die gegen den V.Fl.-Rand schwindet. Der Pyramidenfleck nicht verdunkelt, Mittelrippe nicht aufgehellt. Die Zapfenmakel graubraun ausgefüllt, dunkel umrandet und sich wischartig bis zur Flügelwurzel fortziehend. Der Flügelsaum von der Wellenlinie bis zur braunen Saumlinie verdunkelt, beim ♀ grau bestäubt. Pfeilmerkeln undeutlich.

Halskragen und Thorax in der Farbe der V.Fl., beim ♀ grau meliert, Hinterleib heller gelbbraun.

Die Hinterflügel weiß, mit gelblichem Seidenglanz, dunkler Saumlinie, ohne Mittelmond.

Fühler beim ♂ kurz bewimpert, die Kammzähne werden gegen das Fühlerende kürzer, das in einer stumpfen Spitze endigt; Farbe rotbraun.

Eine Untersuchung der Genitalapparate war mir leider nicht möglich, doch dürfte ich noch darauf zurückkommen.

Ich nenne die neue Art nach dem Fundort „*Agrotis petrina*".

Typen, 1 ♂, 1 ♀ in meiner Sammlung. Von den drei ♂♂, die mir zum Vergleiche vorlagen befindet sich 1 ♂ im Besitze des Herrn Thurner in Klagenfurt, 2 ♂♂ in der Sammlung des Herrn Stern in Graz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. II.

Von Fritz Hoffmann, Neu-Bremen, Sta. Catharina, Brasilien.

Fortsetzung.

Raupe: 21 mm lang, kriechend 23 mm, graugrün, dunkelgrüne Dorsale, eine feine undeutliche weiße Hypostigmatale. Stigmen klein weiß. Brustfüße glänzend graugelb mit sehr kleiner schwärzlicher Klaue. Bauchfüße und Nachschieber graugrün. Körper nicht quergeringt mit kurzen kaum sichtbaren nicht dichten Sinneshaaren. Bauch graugrün, ungezeichnet. Haftlappen fein rostrot gerandet. Erstes Segment glänzend braun und zwar nur jener Teil, der dem kleinen herzförmigen schwarzen Kopf ansitzt. Letzterer dicht, weiß und sehr kurz beborstet; die Sinneshaare weisen nach unten. Der hintere Segmentrand, der über das folgende hinüberreicht, ist weißlich gläsern.

Puppe: (14. II.) 15 mm, mattbraun, Thorax bläulichbraun. Abdomen etwas heller braun. Abdominalsegmente mit dichten lichtbraunen nach hinten gerichteten Sinneshaaren. Puppe sonst ohne Erhabenheiten und ohne herausragende Fühlerscheide. Cremaster dunkelbraun, kurzstielig mit feinen Häkchen. Dorsal auch am Thorax blonde Sinneshaare.

Heliopetes laviana Hew. Am 21. I. fand ich in den Trieben von Abutilon eine Menge Raupen, je eine zwischen 2 Blättern verborgen und zwar in den ganz jungen gelbgrünen.

Erwachsene Raupe: 35 mm, grünlichweiß, viermal auf jedem Segment quergeringt, eine undeutliche etwas dunklere Dorsale und je 2 Subdorsalen. Hypostigmatale und Stigmen undeutlich weißlichgrün. Der Körper besät mit weißen Pusteln und feinen sehr kurzen Haaren, so daß er wie samtartig aussieht. Kopf herzförmig, schwarz mit dichten gelblichen Sinneshaaren. Brustfüße weißgrün, glänzend mit schwarzen Klauen. Bauchfüße, Nachschieber und Bauch weißlichgrün. Herabhängende Afterklappe. Sitzen im eiförmigen haselnußgroßen Gebilde in gekrümmter Stellung. Wenig beweglich. In solch einem Blattei liegt auch die Puppe.

Puppe: 28 mm lang, ohne Bemerkenswertem, ohne verlängerte Fühlerscheide. Grünlichbraun, Abdomen, besonders dorsal braun angelaufen, dunkler punktiert. Stigmen braun, Cremaster stark, braun, lang, gespitzt, dort rostrot. Das ohrenförmige Organ hinter dem Basalglied des Fühlers ist rauh und dunkel. Ob es das künftige Chaetosema des Falters ist? Es ist gebogen und in der Biegung befindet sich ein ins Innere führendes feines Loch. Der Kopf endet in drei rundliche Höcker. Die Flügelscheiden sind weiß bereift. Puppe außer diesen überall mit dichten gelbbraunen Sinneshaaren bedeckt, welche am Kopfe am dichtesten sind; sogar am Cremaster, wo ich sie noch nie bemerkte, sind welche. Die Raupen fanden sich ununterbrochen von Januar bis anfangs April.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Papias ctyanus Schs. (determ. Dr. H. Zerny). Am 10. April fand ich in einer eingerollten Blattspitze eines Zuckerrohrtriebes eine Puppe: 23 mm, sehr gestreckt, braunschwarz mit breiten braunen Segmenträndern, rauh, Abdomen mit nach hinten gerichteten Zähnchen. Am Kopf und an den letzten Segmenten mit braunen Sinneshaaren. Cremaster eigenartig geformt, dorso-ventral breit abgeplattet, flach, mit zahlreichen Häkchen versehen. Stigmen braun. Sehr lebhaft. Der Kopf einen spitzen Höcker bildend. Keine herausragende Fühlerscheide. Die ohrenförmigen Organe als hellbraune matte Fläche etwas hervortretend. Puppe etwas weiß bereift. Am 28. IV. schlüpfte der kleine dunkle Falter.

Carystus claudianus Latr. (determ. W. Schaus). Falter in 2 Generationen, im Dezember und wieder im Februar. Beim Suchen von Brassolidenraupen im April—Mai an Stachelpalmen fand ich an diesen und zwar auf der Unterseite der großen fiederigen Blätter eigentümlich gestaltete Eier, die ich nicht für Lepidoptereneier ansprach, weil sie eine für diese ungewöhnliche Form hatten.

Ei: (1. IV.) 3/10 Kugelabschnitt, flach, von oben gesehen nicht rund, sondern oval, Stehtypus, mit der flachen Basis fest angekittet, milchweiß matt, sehr fein erhaben genarbt, Narbung rund mit einer feinen Vertiefung. Micropyle eine runde Grube am Pol, ohne Narbung. Am 3. IV. bekommt das Ei einen schwarzen Fleck und am 5. IV. fangen die Räupchen an zu schlüpfen.

Junge Räupchen: 2½ mm lang, beinweiß. Kopf glänzend schwarz, ein ebensolches Nackenschild, alle Beine weiß. Sinneshaare nur am letzten Segment und um die Mandibeln. Die Raupe heftet schon jetzt die Ränder einer jungen Fieder mit 3 starken weißen Nähten zusammen und zwar nur dort wo sie frißt in einer Länge von etwa 1 cm, da die einzelnen Blattfieder 20—30 cm lang sind. Im Juni fand ich an den Palmen mehrere Raupen, beließ sie aber dort, weil die Zucht eine langwierige ist. Am 13. VII. waren sie erst 8 mm lang und überwintern in dieser Größe. Nach der ersten Häutung sondert die Raupe (von wo konnte ich nicht feststellen) einen weißen Puder ab, mit dem sie sich selbst und ihre Umgebung bedeckt; besonders der Kopf ist voll davon. Dieser Puder ist wohl wachsähnlich, ist aber nicht Wachs oder Fett. Er hinterläßt auf Papier bei Erhitzung keinen Fettfleck. Die mit Raupen besetzten Blätter sind deshalb leicht zu finden, da die Rinne auf der U. S. derselben weiß bepudert ist. Die Raupe im Überwinterungsstadium: (8 mm lang) Körper und Beine grün, Kopf flach, am Hinterrand desselben 2 höckerartige Auswüchse, gelblich, seitlich je ein schwarzer Fleck, beborstet. Raupe stark quergerunzelt. Der weiße Puder bedeckt die ganze Raupe, besonders die Borsten am Kopf, sodaß die Mundteile erscheinen, als lägen sie in einer tiefen Grube. Am 7. IX. sind sie erst 15—17 mm lang, am 28. XI. in der letzten Häutung und 30 mm lang.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zugleich mit diesen Raupen zog ich im gleichen Glas 2 von *Dasyophthalma creusa* (Brassolide) und konnte beobachten, daß letztere unter dem vielen weißen Puder, der überall im Glase haftete, litten. Von den *claudianus*-Raupen, die ich vom III.—XI. zog, konnte ich keine Falter erziehen; sie waren teils von Tachinen besetzt, teils bissen sie sich gegenseitig und gingen ein. Ende Januar jedoch fand ich halberwachsene Raupen der ersten Generation, Nachkommen der überwinterten. Die Raupe frißt nicht die alten sondern frische Blätter, macht sich die Höhlung im unteren Fiederteil, frißt die oberen spitzig weg und wechselt das Blatt, bzw. den Fieder, sodaß man viele verlassene Fiederhälften findet. Immer hat sie denselben mit starken weißen Fäden zusammengefaltet. Im erwachsenen Zustand ist sie etwa 42 mm lang, sonst wie beschrieben. Anfangs Februar waren alle verpuppt.

Puppe: 32 mm, wovon 2½ auf die Kopfspitze und 3 mm auf den Cremaster kommen. Sehr lang gestreckt, dünn, dem engen Wohnort angepaßt, weißgrün, weiß bereift. Am Kopf eine 2½ mm lange weiße Spitze, Fühlerscheide lang, bis zum Cremaster reichend, lose. Dieser 3 mm lang stielförmig. Weißer Gürtelfaden, der in die Flügelscheiden einschneidet. Puppe sehr lebhaft. Stigmen fast unkenntlich in einer Vertiefung. Puppe ohne alle Zeichnung und Streifung. Thorax etwas gewölbt. Puppenruhe bloß 11 Tage. Exuvie sehr zart. Die interessanten Falter (sie haben feurig rubinrote Augen) schlüpften nachts im II. Um diese Zeit gibt es jedoch noch halberwachsene Raupen. Außer Tachinen erzog ich auch Microgaster aus den Raupen; weder der dicke Puder noch das enge dunkle Versteck schützen sie und da sie von diesen dezimiert werden, ist anzunehmen, daß die Imagines von Vögeln nicht gefressen werden, was der Fall ist.

Fortsetzung folgt.

Mitteilungen der Sammelstelle für Schmarotzer-Bestimmung des VDEV.

(Alle für die Stelle bestimmten Sendungen sind grundsätzlich nur an den Obmann, Dr. Hans Stadler in Lohr am Main, zu richten.)

X.

Aus dem Leben der Fächerflügler.

Von Dr. Karl Hofeneder, Innsbruck.

(Mit 4 Abbildungen.) Fortsetzung.

Doch wie verhalten sich die Wespen — die Wirte — während des Schlüpfens? Der ganze Vorgang scheint sie wenig zu beunruhigen. Man sieht sie oft ruhig sitzen und am Zucker naschen, oder sich putzen, manchmal zeigen sie freilich auch eine begreifliche Unruhe bei dem Getrampel des kleinen Quälgeistes. Eine andere Frage aber ist es, ob die Wespen nach dem Schlüpfen des Schmarotzers nicht absterben. Jedenfalls kann die Wespe mit dem leeren Puparium in ihrem Körper unbegrenzt lang weiter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: Beiträge zur Naturgeschichte brasilianischer Schmetterlinge. II. Fortsetzung. 275-277